

Beiträge zur Kenntnis der Schildläuse.

Von L. Lindinger, Rahlstedt.

In meinem Schildlausbuch habe ich einige Coccidenarten aufgezählt, deren Wiedererkennung noch nicht geglückt ist. Verschiedene andere Arten zweifelhafter oder unbekannter Zugehörigkeit sind mir seitdem bekannt geworden, dazu Neubeschreibungen von bereits bekannten Arten unter neuen Namen, ferner unrichtige Eingruppierungen. Soweit mir Richtigstellungen gelungen sind und ich diese noch nicht anderwärts veröffentlicht habe, sollen sie zusammen mit weiteren Feststellungen durch die folgenden Zeilen bekannt gemacht werden.

Natürlich geht die Wiedererkennung einer bisher verschollenen Art nicht immer ohne Aenderung des seither gebräuchlichen Namens ab. Den Freunden der sogenannten „eingebürgerten“ Namen kann ich nur immer wieder Signorets Ausspruch ins Gedächtnis zurückrufen, den ich schon früher einmal angeführt habe: „Es ist bedauerlich, sehen zu müssen, wie wenig die Autoren die Arbeitsergebnisse ihrer Vorgänger beachten. So arbeiten, heißt Unordnung und Wirrwarr schaffen, Wissenschaft ist es nicht“. Wenn daher Escherich (Die Forstinsekten Mitteleuropas. 1. Bd. 1914. S. 400) sagt: „Was hat es für einen Zweck, 100 Jahre alte oder noch ältere Namen durch neue zu ersetzen, nur weil gefunden wurde, daß das Tier noch einige Jahre früher von einem anderen (weniger bekannten) Autor unter einem anderen Namen beschrieben worden war?“, so vergißt er die Gerechtigkeit gegen den weniger bekannten Autor. Mit der gleichen Berechtigung kann man sagen: „Was hat es für einen Zweck, nachzusehen, ob die Beobachtung, die ich jetzt veröffentlichen will, bereits 100 Jahre oder noch länger bekannt ist?“ Ist denn das Wenigerbekanntsein Schuld des älteren Autors oder die der Bequemlichkeit seiner Nachfahren?

Doch genug davon. Eine stabile Nomenklatur (Escherich a. a. O.: „Die Hauptsache ist doch eine stabile Nomen-

klatur“) kann man bei der modernen Hochflut von Neubeschreibungen nur dadurch erreichen, daß man ältere Beschreibungen durch Vergleichen mit den neueren und neuen nach Möglichkeit aufzuklären versucht. Das erfordert natürlich Arbeit und begegnet manchem Widerspruch und offener Geringschätzung, hat doch ein Hamburger Botaniker meine gesamte Arbeitsweise als „Abschreiben“ bezeichnet! Bei diesem Bemühen, auch älteren Autoren gerecht zu werden, ohne dabei zu vergessen, Fehler richtig zu stellen, kann man allerdings die Beobachtung machen, daß viele moderne Autoren gedankenlos von anderen Fehler abschreiben, welche sie bei genauer Arbeitsweise und bei sorgfältiger, eigener Prüfung der Quellen leicht hätten vermeiden können. Man wird verschiedene derartige Fälle aus den nachfolgenden Zeilen kennen lernen. Denn auch das Abschreiben muß gelernt werden.

Man wird später sehen, daß gerade die älteren Autoren genau gewußt haben, was sie meinten, und daß sie nur von den späteren falsch verstanden worden sind. Daß das nicht nur in der Zoologie so ist, zeigt ein Ausspruch von C. Schneider (Die Weiden der Neuen Welt. Mitt. d. D. D. G. Nr. 35. 1925. S. 42): „Das fortwährende Beschreiben neuer Arten führt leicht zur Verwirrung. Man muß immer wieder die ganze Gruppe ins Auge fassen.“

Wie es heute mit der allgemeinen Kenntnis der Schildläuse in Deutschland steht, mögen einige Beispiele zeigen. Auf die Verwirrung in Brohmers Fauna von Deutschland habe ich schon früher hingewiesen (Ent. Rundschau 38. 1921. S. 11), wobei daran erinnert sein möge, daß bereits im Jahre 1903 Reh bekennen mußte: „Was namentlich in unserem Vaterlande in den letzten Jahren über Schildläuse veröffentlicht wurde, ist oft geradezu beschämend für unser in der Zoologie einst führendes Volk“ (Allg. Ztschr. f. Ent. 8. 1903. S. 301). Also nun die Beispiele:

In der Monographie der Mistel (München und Berlin 1923. S. 12, Anm. 1) schreibt v. Tubeuf „Die immergrüne Kermeseiche (*Quercus coccifera*), deren junge Blütenkätzchen von der Kermesschildlaus angestochen werden, sodaß sich an ihnen Gallen bilden. . .“ In der Monatsschrift der Deutschen Kakteen-Gesellschaft (3. 1931. S. 178) unterstellt ein Dr. A. Tischer den Schildläusen, daß sie die Blätter der Pflanzen durch ihren Biß be-

schädigen, während die Tierchen doch nur saugen können. Und im 94. Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ (F. Knauer, Die Ameisen. Leipzig 1906. S. 49) steht, nachdem von den Schutzhüllen gesprochen wird, „wie sie heimische Ameisen für die von ihnen gehegten Blattläuse errichten“, wörtlich zu lesen: „Die in der Jugend noch saftigen und klebrigen Gallen von *Andricus sieboldi* werden nämlich von den Ameisen mit einer wohl leicht zerbrechlichen, aus Erde zusammengesetzten Hülle umgeben, durch welche die rasche Austrocknung der von den Schildläusen erzeugten Gallen verhindert wird und die Ameisen so durch längere Zeit die von den Gallen ausgeschiedene Substanz aufzulecken in der Lage sind.“ Natur und Geisteswelt?

Nun zur Sache. Eine allen Schildlausforschern entgangene Cocciden-Beschreibung ist die von *Aspidiotus mytilus*. Im Jahr 1867 beschrieb L. Glaser (Landwirtschaftliches Ungeziefer, dessen Feinde und Vertilgungsmittel. Mannheim 1867. S. 163) unter diesem Namen eine Schildlaus, die er in der Rheingegend auf Pappelrinde verbreitet fand. Sie ist weiß, miesmuschelförmig; die Eier besitzen dunkelrote Farbe und geben „zerdrückt einen schmutzig dunkelroten Karminstoff“ ab. Zwischen den größeren Schildchen hat Glaser kleinere, längliche, schmale Schilde mit 3 Längskielen gefunden, welche er den Jungtieren im Anfangsstand zuschreibt, die aber in Wirklichkeit die Schilde der ♂ sind. In einer späteren Veröffentlichung (Die Kleintiere in ihrem Nutzen und Schaden für die Haus-, Garten- und Forstwirtschaft. Magdeburg 1886. S. 175) kommt er nochmals auf die Art zurück, setzt sie in Gegensatz zu *Coccus linearis* [*Lepidosaphes ulmi*] und bezeichnet sie als *Coccus (Aspidiotus) mytilus*. Daraus geht einwandfrei hervor, daß er die jetzt *Chionaspis salicis* (L.) Sign. genannte Art meint.

Bernard hat 1782 einen *Chermes oleae* aufgestellt, der 1804 von Latreille *Coccus oleae* genannt wurde. Es ist die heutige *Saissetia oleae* (Bern.) Ckll. Dann bezeichnete 1828 Costa eine andere Schildlaus als *Coccus oleae*; diese Art wird heute allgemein *Filippia oleae* (Costa) Sign. genannt. Nach dem in der zoologischen Namengebung geltenden Grundsatz: „Einmal Synonym, immer Synonym“, ist diese Zusammensetzung ungiltig und muß durch die Bezeichnung *Filippia follicularis* Targ. 1867 bzw. 1868 ersetzt werden.

Verschiedene Autoren verwenden auch heute noch die Bezeichnung *Aspidiotus camelliae* Signoret, so z. B. Bodenheimer (The Coccidae of Palestine. Tel-Aviv 1924) und Green 1930. Der Namen ist ungiltig, denn Signoret bezieht sich ausdrücklich auf Boisduval 1867, der seine Art zwar nicht *Aspidiotus*, sondern *Kermes* genannt hatte und ein *Lecanium* meinte. Daher muß der Namen *Aspidiotus rapax* Comst. 1881 gebraucht werden.

Coccus cestri wird von Bouché folgendermaßen beschrieben: „Die Hammerstrauch-Schildlaus (*Coccus cestri* m.). Sie ist in der mittleren Lebensperiode der vorigen [= *C. bromeliae*] sehr ähnlich; später werden die ♀ weit größer und schieben eine Menge Eier, in weiße Wolle gehüllt, hinter sich hervor. Diese Eierklumpen sind oft drei- bis viermal länger als das Tier. Sie bringt mehrere Generationen in einem Jahr hervor. Man findet sie besonders häufig auf den Arten des *Cestrum* in warmen Treibhäusern“ (P. Fr. Bouché, Naturgeschichte der schädlichen und nützlichen Garten-Insekten. Berlin 1833. S. 50).

Signoret hat richtig erkannt, daß es sich um eine *Pulvinaria* handelt.

Im Jahr darauf stellt Bouché seinen *Coccus tuberculatus* auf (Naturgeschichte der Insekten. Berlin 1834. S. 18), der ebenfalls einen länglichen, „oben drei- bis vierfurchigen“ weißen Eisack bildet, der viermal länger wird als das Tier. Dieses lebt gleichfalls im Treibhaus an Malvaceen, *Cestrum*-Arten u. a. m. Ohne jeden Zweifel ist es auch eine *Pulvinaria*, was schon Fernald, wenn auch mit Zweifel, andeutet, und zwar genau die gleiche wie *P. cestri*. Unbekannt ist mir geblieben, woher Signoret die Beschreibung eines ganz anderen Tieres hat, das er mit Bouchés *Coccus tuberculatus* identifiziert und *Dactylopius* nennt.

Sehen wir uns nun in den Warmhäusern nach einer *Pulvinaria* um, die Bouchés Beschreibung bis auf den langen, oben gefurchten Eisack entspricht, so gelangen wir zu der als *P. floccifera* bezeichneten Art, die heute häufig auf Orchideen gefunden wird. Daß Bouché keine solchen als Nährpflanze nennt, darf uns nicht irrmachen, denn zu Bouchés Zeiten waren die tropischen Orchideen noch sehr seltene Gewächse. Da Westwood seinen *Coccus floccifer* erst 1870 veröffentlicht

hat, gebührt Bouchés Bezeichnung der Vorzug. Wir gelangen demnach zu folgendem Ergebnis:

***Pulvinaria cestri* (Bché.) Sign., em. Ldgr.**

Coccus cestri Bché. 1833 — *C. tuberculatus* Bché. 1834 —
Chermes cestri Boisd. 1867 — *Coccus floccifer* Westw. 1870 —
Pulvinaria cestri Sign. 1873 — *P. camelicola* Sign. 1873 — *P.*
brassiae Ckll. 1895 — *P. floccifera* Green 1897 — *P. phaiiae* Lull
1899 — *P. floccosa* Newst. 1900 — *Lecanium cestri* Fern. 1903
— *Pulvinaria tuberculata* (?) Fern. 1903. — *P. urbicola* Ckll.
1893.

Jetzt komme ich zu einem tollen Stück Nomenklatur, wo die Vernachlässigung des Quellenstudiums eine Orgie feiert. Bouché gibt 1833 von seinem *Coccus bromeliae* an: „Die Ananas-Schildlaus (*Coccus bromeliae* m.). Sie bildet einen grauen, braun marmorirten, elliptischen, ziemlich erhabenen Schild, und sieht übrigens der vorigen [*Coccus hesperidum* L. = *Lecanium hesperidum* (L.) Burm.] sehr ähnlich. Und 1834 nennt er das Tier „elliptisch, gewölbt, blaßbraun, vorn etwas verschmälert“, dazu schreibt er: „Das begattungsfähige ♀ nimmt gewöhnlich die Gestalt eines gewölbten, kurz elliptischen, vorn etwas verschmälerten Schildes an. Hinterleib unten rotbraun, mit deutlichen Abschnitten. Auf dem Rücken des Tieres sind jederseits zwei erhabene Querstriche.“

Aus der ganzen Beschreibung geht unwiderlegbar hervor, daß der *Coccus bromeliae* Bché. ein *Lecanium* ist; Bouché verweist ja auf die Aehnlichkeit mit *L. hesperidum* und stellt 1833 sowohl die hier erwähnte Art wie auch *Coccus hesperidum*, *C. cestri*, *C. vitis*, *C. persicae* und *C. costatus* in strengen Gegensatz zu *Pseudococcus*, indem er die eben aufgezählten Arten als solche bezeichnet, „die schildförmig verwachsen“, während er dann angibt: „Zu den nicht schildförmigen Arten gehört . . die sogenannte Kaffeelaus (*Coccus Adonidum* L.). Sie ist an Gestalt den Kellerasseln ähnlich.“ Sonach ist es mir unerfindlich, wie Signoret hat die Art zu *Dactylopius* stellen können und Fernald und ihr folgend mehrere moderne Autoren zu *Pseudococcus*, wobei letztere Bouchés Bezeichnung als *Lecanium* zitieren, so Brain 1915, Morrison 1920 und Green 1922. Ja, Fernald und Brain haben es sogar fertig gebracht, als weiteres Synonym *Aspidiotus bromeliae* Bché. 1844 aufzuzählen,

welche Bezeichnung Reh bereits 1904 richtig als Synonym von *Diaspis bromeliae* (Kern.) Sign. erkannt hat.

Allerdings zitiert auch Reh unrichtig, indem er übersehen hat, daß Bouché 1844 absichtlich nicht *Aspidiotus* schreibt, sondern *Aspidiotes*; bereits 1834 leitet Bouché nämlich das Wort vom griechischen „aspidiotes“ = Schildträger ab, ohne es allerdings gleich so zu schreiben. (Die 3 *Aspidiotes*-Arten Bouchés sind *A. bromeliae* = *Diaspis bromeliae*, *A. cymbidii* = *Diaspis*, wahrscheinlich *boisduvali*, und *A. salicis* = *Chionaspis salicis*).

Unter diesen Umständen muß die Verbindung *Pseudococcus bromeliae* unter allen Umständen verschwinden; es handelt sich dabei um *Ps. brevipes* (Ckll.).

Geht man andererseits genauer auf Bouchés Beschreibung seines *Coccus bromeliae* ein, so fällt es gar nicht schwer, zu erkennen, daß sich darunter die später *Lecanium hemisphaericum* Targ. genannte Art verbirgt, die ebenfalls „auf dem Rücken jederseits zwei erhabene Querstriche“ aufweist. Auch die +deutliche, lang erkennbare Gliederung der Unterseite des Tieres findet sich bei der genannten Art, womit wohl ihre lang anhaltende Bewegungsfähigkeit zusammenhängt (vgl. dazu Proc. ent. soc. Washington 6. 1904. S. 49: „Mr. Kotinsky showed specimens of a scale-insect (*Lecanium hemisphaericum* Targ.), which were found on a plant sent in to the Departement of Agriculture. Curiously enough some of them, during transit, had transfered and fastened themselves to the dryers in which the plants were pressed and had there laid eggs“).

Wegen des älteren *Coccus bromeliae* 1778 hätte Bouchés Bezeichnung überhaupt niemals gebraucht werden dürfen. Wir haben jetzt also:

Saissetia coffeae (Walk.) Laing.

Syn.: *Coccus bromeliae* Bché. 1833 — *L. bromeliae* Burm. 1835, Sign. 1876. — *Lecanium hemisphaericum* Targ. 1867.

Eine bisher ungeklärte Schildlaus ist *Coccus radicum-graminis* Fonsc. (Ann. Soc. ent. Fr. 3. 1834. S. 212). Es hat keinen Zweck, hier die ausführliche Diagnose nochmals abzuschreiben, ich möchte nur auf etwas aufmerksam machen, was bisher die Erkennung sehr erschwert hat. Die fragliche Art ist nämlich in der Abhandlung ihrer Veröffentlichung so etwas wie in die

verkehrte Abteilung geraten, und zwar geht das so zu. Fonscolombe hat die von ihm aufgezählten Arten nach einem Bestimmungsschlüssel geordnet, sein *Coccus radicum-graminis* gehört darin zu folgender Gruppe (a. a. O. S. 207):

„III. Kermès dont les femelles, lors de la ponte, ne laissent plus apercevoir aucune trace de membres ni d'anneaux.

A. Corps nu.

§. Dessous du corps peu ou point cotonneux.“

Im Verlauf der Beschreibung stellt sich dann heraus, daß das fast alles nicht zutrifft. Dem Autor ist es selbst zu Bewußtsein gekommen, denn er bemerkt: „Au temps même de la ponte on distingue les pattes et les antennes qui m'ont parut filiformes ou même presque moniliformes. Cette particularité devrait peut-être le faire placer dans la 2^e division [S. 204: II. Kermès dont les femelles, lors de la ponte, deviennent immobiles, mais dont les anneaux du corps et les membres restent plus ou moins distincts], quoique je n'aie aperçu aucune trace d'anneaux.“

Nach der Beschreibung handelt es sich klar und deutlich um eine große *Lecaniopsis*-Art, die vollkommen mit *L. formicarum* Newst. übereinstimmt, ebenso mit der nur knapp beschriebenen *L. rhizophila* Targ., woran übrigens auch Signoret gedacht hat, denn er bemerkt: „Si nous ne pouvons admettre cette espèce pour notre *Aclerda*, rien ne s'oppose a ce que soit le *Lecanopsis rhizophila* Targ.“. Bei *L. rhizophila* und *L. formicarum* stimmen alle bekannten Einzelheiten mit Fonscolombes Beschreibung; ich stelle daher die Synonymie folgendermaßen zusammen:

***Lecaniopsis*¹⁾ *radicum-graminis* (Fons.) Sign., em. Ldgr.**

Coccus radicum-graminis Fonsc. 1834 — *Lecanopsis rhizophila* Targ. 1868 — *L. formicarum* Newst. 1893 — *L. brevicornis* Newst. 1896 — *Fonscolombea radicum-graminis* Ckll. 1899 — *Lecanopsis butleri* Green 1917.

Leider muß das scheinbar durch Marchal so sicher urrissene *Lecanium corni* der erneuten Nachprüfung zum Opfer

¹⁾ Es muß *Lecaniopsis* heißen, nicht *Lecanopsis*; man vgl. Green über *Lecaniodiaspis*: „It will be noted that Signoret omits the first „i“ in his notes of the genus. [Ebenso bereits Targioni 1868. Ldgr.]. Subsequent writers have agreed to correct this spelling, in accordance with the derivation from the name *Lecanium*.“ (Ent. mon. Mag. 37. 1901. 293 f.).

fallen. Als erster Autor der Art gilt Bouché. Nun, Bouché sagt von seiner Art (Stett. ent. Ztg. 5. 1844. S. 290): „Späterhin im Sommer werden sie [nämlich die ♀] unförmlich dick, halbkugelig und darüber, glänzend dunkelbraun“. Das alles trifft wunderbar bei *Physokermes coryli* (L.) Ldgr. zu, aber nie und nimmer ist es der Fall bei der bisher *Lecanium corni* genannten Art. Also muß das Tier anders benannt werden, denn man kann doch nicht etwas mit einem von Bouché gegebenen Namen bezeichnen, unter dem er etwas ganz anderes meinte. Nun habe ich gefunden, daß von den früher beschriebenen Arten *Coccus piri* Schrank 1801 unserer, in Frage stehenden Art entspricht. *Lecanium corni* March. et aut. (non Bouché) heißt also künftig

Palaeolecanium piri (Schr.).

Reuter beschrieb 1902 einen *Pseudococcus graminis*, dessen Namen er später in *Ps. elongatus* änderte, wegen der älteren Maskellschen Art. Als ich 1912 erkannte, daß es sich bei Reuters Art nicht um einen *Pseudococcus*, sondern um einen *Phenacoccus* handelt, nannte ich ihn *Ph. graminis*. Das ist (nach den bereits erwähnten Nomenklaturgebräuchen) unzulässig, die Art muß vielmehr als *Phenacoccus elongatus* (Reut.) bezeichnet werden.

Dem *Lecanium pulchrum* March. muß ich auch seinen Namen absprechen (womit m. E. nicht viel gesagt ist, denn es ist eine ganz unsichere Art). Marchal hat selbst die Synonymie zusammengestellt (Ann. Soc. ent. Fr. 77. 1908. S. 304): *Lecanium quercus* de Lapasse 1896 — *Eulecanium alni* var. *rufulum* Ckll. 1903 — *Lecanium pulchrum* King 1903 (ohne Beschreib.). *Lecanium quercus* kann nicht genommen werden, denn diese Bezeichnung ist schon mehrfach vorhanden, aber Cockerells Varietät muß genommen werden, weil sie die Priorität hat. Das Tier ist also zu bezeichnen:

Palaeolecanium rufulum (Ckll.).

Zur Gattung *Palaeolecanium* Sulc gehörten noch: *bituberculatum* Targ., *ciliatum* Dougl., *franconicum* Ldgr. und *persicae* Fabr.

Fernald (1903) betrachtet *Lecanium myrtilli* Kalt. als Synonym von *Chionaspis salicis*. Ich selbst habe es 1912, wenigstens das ♀, mit *Pulvinaria ericae* Löw identifiziert. Bei

einer neuen Prüfung der Beschreibung und durch die Ueberlegung, daß Kaltenbach die *Chionaspis* ja schon durch sein *Lecanium vaccinii* festgelegt hatte und daß man Kaltenbach zweifellos mehr Unterscheidungsvermögen zubilligen muß als manchem modernen Autor, bin ich zu anderer Anschauung gelangt. Zum besseren Verständnis schreibe ich Kaltenbachs Diagnose hier nochmal ab (Die Pflanzenfeinde aus der Klasse der Insekten. Stuttgart 1874. S. 420 f.): „. . . die ♀ unter den Blättern und an den jüngeren Aestchen. Sie waren 1—1 1/2“ lang, 1“ breit und hatten bereits zahlreiche Eierchen in dichten ovalen Häufchen hinter sich abgelegt und mit weißem Sekret überdeckt, womit auch die schildlosen ♀ eingehüllt sind.“ Das ist ohne jeden Zweifel das später *Pulvinaria ericae* Löw genannte Tier, nicht einmal die bezeichnende Ueberdeckung des Tieres mit der Wachswolle ist vergessen, sodaß der fernere Gebrauch des Löwschen Namens ungerechtfertigt ist; an seine Stelle kommt

Pulvinaria myrtilli (Kalt.).

Hall hat nachgewiesen (1922 und 1923), daß *Chionaspis longispina* Newst. durchaus mit *Parlatorea chinensis* Marl. übereinstimmt. Wegen der abweichenden Merkmale hatte ich Newsteads Art 1912 in die neue Gattung *Parlatoreopsis* gestellt. Bei nochmaliger Nachprüfung habe ich gefunden, daß auch *Parlatorea piri* Marl., die ich letzthin irrigerweise mit *P. oleae* identifiziert habe (27/28. Ber. Abt. Pflanzenschutz. Hamburg 1928. S. 107), ebenfalls in die Gattung *Parlatoreopsis* gehört. Die Merkmale der Gattung und die Unterschiede der beiden Arten sind kurz folgende:

Parlatoreopsis Ldgr. 1912.

Im allgemeinen vom Aussehen einer *Parlatorea*. Unterschied: Analsegment des ♀ ad. deutlich dreieckig mit kräftig entwickelten, stark hervortretenden Mittellappen und nur einem Paar kleinerer, ähnlich geformter Seitenlappen. L alle mit ungekerbtem Innenrand. Platten unansehnlich, + — dolchförmig. Anstelle von L₃ eine + — breite Hervorragung des Randes. Große Randdrüsen.

1. Lappen mit einmal kräftig gekerbtem Außenrand, also mit stark betontem Endläppchen. 2 P 1, 2 P 2, 2 (—3) P 3, dann vereinzelte etwas kräftigere P, alle anscheinend ungeteilt, dolchförmig, P 1 und P 2 unscheinbar. Siebdrüsen (Perivaginal-

drüsen, ventrale Drüsengruppen, dischi ciripari, circumgenital glands, paragenitals, glandes discoidales circumgenitales) in 5 Gruppen (8—12 : 8—10 : 1—4 : 10—8 : 12—8).

P. piri (Marl.).

2. Aeußerer Lappenrand bis zur Mitte abgeschrägt und anscheinend mehrmals fein gekerbt, dann gerade nach dem Körperrand laufend. Nur P3 ansehnlicher, anscheinend in Zweizahl. Siebdrüsen in 4 Gruppen von meist je 6 Drüsen.

P. chinensis (Marl.).

Syn.: *Parlatoreopsis piri* (Marl.) nom. n.: *Parlatorea piri* Marl. 1908.

Parlatoreopsis chinensis (Marl.) nom. n.: *Parlatorea chinensis* Marl. 1908 — *Chionaspis longispina* Newst. 1911 — *Parlatoreopsis longispina* Ldgr. 1912.

Protodiaspis lagunae Ferris 1921 steht in krassem Gegensatz zu Cockerells Kennzeichnung der Gattung (Ann. Mag. Nat. Hist. (7) I. 1898. S. 428): „*Protodiaspis*, gen. nov. A genus of Diaspinae secreting no distinct scale, but the female enveloped in cottony secretion, the male pupae resembling those of *Diaspis*, but extremely short. No grouped circumgenital glands. Type *P. parvulus*.“ Der Schild des ♂ ist also gekielt, bei *Pr. lagunae* ungekielt; ferner hat *Pr. lag.* ♀ geformten Schild, dornartige Platten (*P. parvula* Ckll.: „very small spines, but no spine-like plates“) und Siebdrüsen. Ich nehme die Ferrissche Art deshalb aus der Gattung *Protodiaspis* heraus und stelle für sie die wegen der gemischten Merkmale *Variaspis* genannte Gattung auf, deren Merkmale sind: einfacher L1, doppelter L2, Siebdrüsen, kleine Dolchplatten, Diaspisschild beim ♀, Aspidiotusschild beim ♂. Typ.: *Variaspis lagunae* (Ferr.).

Auch *Protodiaspis nigra* Takah. 1930 entspricht nicht den vorgenannten Merkmalen dieser Gattung; auch sie besitzt dolchförmige P, geformten Schild, Sieb- und Dorsaldrüsen, das ♀ 2. St. außerdem die Mittellappen von *Pinnaspis* (meiner Auffassung), das ♀ ad. lebt in Schutzhaut (kryptogyne Art). Die Art ist daher in die Gattung *Crythemichionaspis* zu verweisen und muß wegen *Cr. nigra* Ldgr. 1911 einen neuen Namen erhalten; ich nenne sie

Crythemichionaspis takahashii nom. n.

Syn. *Formosaspis nigra* Takah. 1932.

Die Gattung *Pedronia* Green 1922 mit der Art *P. strobilanthis* Green ist ein echter *Eriococcus*, den Green sonderbarerweise in seine *Dactylopiinae* (die meinen *Coccinae* entsprechen) eingereiht hat, obwohl er eine Unterfamilie *Eriococcinae* anerkennt. Die vermeintlichen Gattungsmerkmale genügen gerade, um die Art *strobilanthis* zu kennzeichnen. *Pedronia strobilanthis* Green = *Eriococcus strobilanthis* (Green).

Leucaspis bambusicola Takah. 1930 ist keine *Leucaspis*. Der Autor ist selbst dieser Ansicht, denn er sagt: „This species is not a typical *Leucaspis*, being peculiar in the characters of the pygidium, closely resembling *Parlatoria*, but now I place it in the genus.“ Da es sich um eine kryptogyne Art handelt, von der der so wichtige Hinterrand des ♀ 2. St. leider nicht berücksichtigt ist, so ist leicht zu ersehen, daß es sich um eine *Cryptoparlatoria* handelt, also *Cr. bambusicola* (Takah.). Syn. *Mixaspis b.* Takah. 1932.

Auch *Leucaspis formosana* Takah. 1931 ist nach der Beschreibung eine *Cryptoparlatoria*; außer der Form des ♀ sprechen dafür die 3 Lappenpaare des 2. St. gegen nur 2 Paaren bei *Leucaspis*: *Cr. formosana* (Takah.).

Hier ist der Ort, um folgende Feststellung einzuschalten. Zu meiner Ueberraschung habe ich in Bodenheimers *Coccidae of Palestine* (S. 58) gelesen: „I at first thought *Leucaspis ephedrae* March. for a synonym to *L. riccae* Targ. But in the meantime I was informed by M. E. E. Green that this species are distinctly differentiated. „The adult insects are practically indistinguishable; but the nymphs of *ephedrae* have only two pygidial lobes, while those of *riccae* (and of your Palestine specimens) have four.“

Als ich 1912 *L. ephedrae* als Synonym von *L. riccai* erklärte, geschah das nach genauer Prüfung des mir vorliegenden verhältnismäßig reichen Materials einschließlich der mir von Herrn Prof. Marchal übersandten *L. ephedrae*. Bei allen Tieren besitzt das ♀ 2. St. vier Lappen, also 2 Lappenpaare, und stimmt völlig mit dem entsprechenden Stand von *L. riccai* überein. Ich kann daher Greens Feststellung nicht als zu Recht bestehend anerkennen. Wenn seine Tiere nur 2 Lappen haben, dann sind es eben keine *Leucaspis*, oder er hat ein Artengemenge vor sich gehabt. Außerdem halte ich es für ausgeschlossen, daß sich

die ♀ zweier verschiedener Schildlaus-Arten so vollkommen gleichen, daß sie nicht getrennt werden können. Das mir vorliegende Material kann jederzeit in Hamburg eingesehen werden. Auch Balachowsky hat sich für die Gleichheit von *ephedrae* mit [der nunmehr] *Leucodiaspis* [genannten Art] *riccai* entschieden (Bull. soc. hist. nat. Afrique nord 19. 1928. 135, 136, 142).

Beim Vergleich der Beschreibung und der Abbildungen von *Kuwanina parva* (Mask.) Ckll. (H. & E. Morrison, Proc. U. S. A. Nat. Mus. 60 (Art. 12). 1922. S. 58. Fig. 19) kam mir die Ähnlichkeit der Art mit dem europäischen *Cryptococcus jagi* (Bär.) Dougl. in Erinnerung. Bei derart rückgebildeten Formen muß man mehr Wert auf die gemeinsamen Merkmale legen als auf die trennenden (es ist doch kein Gattungsunterschied, wenn z. B. die eine Art 4 Haare am Analring hat und die andere 6!), sonst ist es nach modern-amerikanischem Vorbild bald soweit, daß man aus jeder Art eine Gattung macht, worauf die Deutschen sie noch weiter in biologische Arten zerspalten. Im vorliegenden Fall haben wir rudimentäre, weniggliedrige Fühler, o Beine, 1gliedrige Unterlippe, sodaß die Gattung *Kuwanina* Ckll. m. E. durch nichts gerechtfertigt ist. Ich vereinige daher *K.* mit *Cryptococcus* und bezeichne die vorhin genannte *K. parva* als *Cryptococcus parvus* (Mask.). Syn. *Cr. nudatus* Griffin 1915.

Parlatoria machili Takah. 1931 ist eine echte *Cryptoparlatoria* und infolgedessen als *Cr. machili* (Takah.) zu bezeichnen. Das ♀ ad. ist kryptogyn, der Hinterrand zeigt deutliche Rückbildung, besonders durch die schmalen, 2—3zähligen Platten. Leider wird immer wieder unterlassen, bei den kryptogynen Formen den Hinterrand des ♀ 2. St. genau zu beschreiben oder abzubilden, aus dem die Gattungszugehörigkeit meist viel sicherer hervorgeht als aus dem entsprechenden Teil des erwachsenen Tieres. Auch die Körperfarbe ist für die Einreihung in die Untergruppen von Wichtigkeit.

Umgekehrt hat Hall in zwei Fällen nur den Hinterrand vom ♀ 2. St. abgebildet, nämlich von *Odonaspis panici* Hall und *O. ruthae* Ehrh. 1925.¹⁾ Beide Arten gehören in die Gattung *Aonidia*, ich möchte sogar annehmen, daß es sich nur um eine

¹⁾ Dieser Namen stößt mit *Odonaspis ruthae* Kotinsky zusammen (Proc. ent. Soc. Wash. 17. 1915. 102).

einzigste Art handelt. Einstweilen mögen sie als *Aonidia panici* (Hall) und *A. ruthae* (Ehrh.) gelten.

Eine echte *Aonidia* ist auch *Aspidiotus hakeae*, wie bereits 1900 Leonardi angibt. Die Gattung *Phaulaspis* ist vollständig überflüssig.

Aspidiotus chortinus Ferris 1921 gehört zu den *Diaspides*, wie besonders die äußeren, dolchförmigen Platten beweisen. Das Tier mag vorläufig als *Epidiaspis chortina* (Ferr.) bezeichnet werden.

Der gleiche Grund, wozu noch die schrägen Drüsenmündungen kommen, veranlaßt mich, das von Brain 1919 *Pseudaonidia lycii* genannte Tier als *Epidiaspis lycii* (Brain) in die Untergruppe der *Diaspides* zu stellen.

Die ♀ der Gattung *Fiorinia* besitzen am Hinterrand keine Platten zwischen den Mittellappen. *F. chinensis* Ferris 1921 zeigt aber welche, wie aus der Zeichnung zweifelsfrei hervorgeht. Außerdem scheint das Tier gar nicht kryptogyn zu sein, wenigstens ist der Hinterrand des erwachsenen ♀ durch den doppelten L2 reicher gegliedert als das vorhergehende Stadium. Zu welcher Gattung das Tier gehört, kann aus der knappen Beschreibung nicht entnommen werden, eine *Fiorinia* ist es aber nicht. Vgl. dazu die Abbildungen von 8 *Fiorinia*-Arten bei J. Kuwana, The Diaspine Coccidae of Japan, III. The genus *Fiorinia*. Yokohama 1925.

Im Jahr 1922 haben H. & E. Morrison den Versuch gemacht, nachzuweisen, die Gattung *Anoplaspis* Leon., als deren Typ Leonardi *Aspidiotus (Odonaspis) bambusarum* Ckll. bezeichnet, gehöre in Wirklichkeit gar nicht zu den *Aspidioti*, sondern als ihr Vertreter sei *Mytilaspis metrosideri* Mask. zu betrachten. Nur durch eine Typenverwechslung sei Leonardi zu seiner Annahme gekommen. Die Maskellsche Art wird nun *Anoplaspis metrosideri* (Mask.) Morr. genannt. (Proc. U. S. Nat. Mus. 60 (Art. 12). 1922. S. 109).

Aus den folgenden Zeilen wird hervorgehen, daß dieser Namen niemals Berechtigung hat. Leonardi schreibt (Riv. pat. veg. 6. 1898. S. 207) bei den *Mytilaspides*: „In alio genere inserendae. *Mytilaspis metrosideri* Mask. ex genere *Anoplaspis* n. gen. inter *Aspidiotus*.“ Später (8. 1901. S. 344): „*Anoplaspis*. Trullae in pygidio nullae. Pectina nulla. Typus *Aspidiotus (Odonaspis) bambusarum* Ckll.“ „Ciò e erroneo, la *Myt. metrosideri*

rientra nel genero *Aspidiotus* di cui presenta benissimo i caratteri.“ In der 1903 erschienenen Monographie der *Mytilaspides* erwähnt er die Art nicht. Soweit folge ich nun Morrison, daß Leonardi einen *Aspidiotus* (sensu lato) mit falscher Bezeichnung erhalten hat, aber weiter nicht. Leonardi wollte doch das ihm vorliegende Tier wissenschaftlich einordnen, aber nicht den Begleitzettel. Die Gattung *Anoplaspis* ist nun einmal auf einen *Aspidiotus* hin aufgestellt und im Notfall unter die *nomina delenda* zu rechnen, aber nicht wieder von neuem für ein anderes Tier zu verwenden.

Außerdem besitzt das zu den *Diaspides* gehörige Tier, Maskells *Mytilaspis metrosideri*, nur 1 (einen) Mittellappen und gehört in die Gattung *Jaapia*, weshalb ich die Art ***Jaapia metrosideri*** (Mask.) nenne. Syn.: *Mytilaspis metrosideri* Mask. 1879 — *Lepidosaphes metros.* Fernald 1903 — *Anoplaspis metros.* Morr. 1922 (non Leonardi 1898).

Wenn Hall 1923 schreibt, die Gleichheit von *Ceroplastes africanus* Green und *C. mimosae* Sign. könne nur durch die Untersuchung von Signorets Type festgestellt werden, so hat er übersehen, daß ich Signorets Sammlung in Wien durchgesehen und dies auch in meinem Schildlausbuch S. (6) angegeben habe.

Vor einiger Zeit hat A. Cabrera y Díaz einen Aufsatz über das Vorkommen von *Icerya purchasi* Mask. auf der Kanareninsel Tenerife veröffentlicht (Bol. de patologia vegetal y entomología agrícola. Madrid 1927. Año II. S. 31—35). Er gibt an, er habe das Tier zuerst auf Jacaranda ovalifolia, dann aber auf einer größeren Anzahl von Gartenpflanzen gefunden, nämlich Acacia, Acalypha, Cheiranthus, Chrysanthemum, Dahlia, Ficus, Hedera, Hibiscus, Magnolia, Pelargonium, Platanus, Plumbago, Salvia, usw.; vor allem lebe das Tier an Magnolia, Ficus macrophylla und F. ferruginea. Vorerst sei die Art nur in Santa Cruz de Tenerife festgestellt worden.

Als ich diese Liste sah, fiel mir die Ähnlichkeit mit der Nährpflanzenliste von *Pulvinaria psidii* Mask. auf, welche ich selbst in der genannten Stadt zusammengestellt habe, während ich die *Icerya* in 5½ Jahren nicht auf Tenerife habe entdecken können. Vor allem lebt das äußerlich leicht mit *Icerya* zu wechselnde Tier auf Ficus nitida, mit der es wahrscheinlich nach den Kanaren eingeschleppt worden ist und von der es

leicht auf andere Pflanzen übergeht (Eco del Magisterio Canario 3. 1917. Nr. 140. 6; 31. Ber. Abteil. Pflanzensch. Hamburg 1930. 110). Darüber habe ich mich folgendermaßen geäußert (32. Ber. 1931. 122): „*Pulvinaria psidii* ist eine rasch heranwachsende Art, welche auf den Blättern und jungen Sprossen ihrer Nährpflanzen lebt. Wo unter *Ficus nitida* krautige Pflanzen wachsen, findet sie sich auf diesen fast wahllos; ohne Zweifel von den hohen *Ficus* herabgefallen, kann sie auf den genannten Pflanzen weiterleben.“

Ich vermute, daß *Icerya purchasi* auf Tenerife nicht vorkommt, sondern daß eine Verwechslung mit *Pulvinaria psidii* vorliegt.

Im Jahr 1914 hatte sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen Green und mir entwickelt wegen der Heimat von *Pseudischinaspis bromeliae* (Leon.) Ldgr. (= *Aspidiotus bromeliae* Newst.).¹⁾ Green neigte der Ansicht zu, die Art sei auf den afrikanischen Inseln zuhaus, während ich darauf hinwies, daß sie nur von Ananas bekannt sei und diese Pflanze wie überhaupt alle Bromeliaceen amerikanischer Herkunft seien, also wohl auch die Schildlaus. Daraufhin erwiderte Green wieder, kam nochmals besonders auf die Kanaren zu sprechen und frug: „And is Dr. Lindinger correct in assigning to America the sole home of the Bromeliaceae?“ (Journ. econ. biology 9. 1914, 47, 73 und 75).

Nun, eine einfache Anfrage Greens in Kew hätte ihm die Antwort verschafft, daß es sich tatsächlich so verhält, daß nur die Ananas als Obstpflanze in allen Tropengegenden viel gebaut wird und nicht selten verwildert ist, so auch im tropischen Afrika. Aber gerade auf den Kanaren gedeiht sie im Freien nicht.

Diejenigen Ananas, die in Europa eingeführt werden, kommen von den Azoren, besonders von der Insel San Miguel, wo die Ananas durchaus nicht im Freien wachsen, sondern genau so wie in Deutschland in geheizten Glashäusern gezogen werden. Vor mir habe ich ein Heftchen liegen, betitelt: „Glimpses of St. Michael's Azores. Evaristo Ferreira Travassos, Ponta Delgada, St. Michael's Azores“, dessen eine Abbildung das Innere eines solchen Ananas-Treibhauses zeigt, mit der zweisprachigen Erläuterung: „A pine-apple hot house at Ponta

¹⁾ Nunmehr *Ps. anassarum* Ldgr. genannt (Mitt. D. ent. Ges. 3. 1932. 26).

Delgada. — Une serre d'ananas a Ponta Delgada.“ Damit ist nun wohl endlich entschieden, daß die alte Welt nicht die Heimat von *Pseudischnaspis anassarum* sein kann, soweit Bromeliaceen in Frage kommen. Allerdings muß auch der ganze Abschnitt Ananas in meinem Schildlausbuch gestrichen werden, weil es sich ja dabei um keine Freilandpflanze handelt. (Vgl. auch Morris, Journ. Roy. hort. Soc. 19. 1896 [1895]. S. 100, und Trelease, 8. Rep. Miss. bot. Gard. 1897. S. 81).

Malenotti hat mir (im Anzeiger für Schädlingskunde 6. 1930. 79/80) vorgeworfen, ich sei mir über den sogenannten *Pseudococcus vitis* nicht klar gewesen, indem ich diese Art einmal als nicht vorhanden bezeichne, bzw. angebe, im Norden der Alpen müsse darunter *Phenacoccus aceris*, am Mittelmeer aber *Pseudococcus citri* verstanden werden; daß ich dann aber in Stellwaags Buch über die Weinbauinsekten den sonst von mir verleugneten *Pseudococcus vitis* samt seiner vielgeliebten *Bornetina corium* wieder in allen Ehren aufgenommen habe.

Diese ganze Einschlebung von *Pseudococcus vitis* in Stellwaags Buch rührt nicht von mir, sondern von **Bodenheimer** her. Ich habe daher auch dafür gedankt, als Autor dieses Machwerkes angegeben zu werden. Wenn Malenotti übrigens richtig zugesehen hätte, mußte er merken, daß unter *Pseudococcus vitis* Bodenheimer genannt ist (a. a. O. S. 378). Aber so geht es immer, wenn eine Gesamtregie hinter den Kulissen Einfügungen macht. Herr Bodenheimer und Herr Stellwaag werden den Sachverhalt gern zugeben; ich bin übrigens leise erstaunt, daß sie es noch nicht schriftlich getan haben.

Ich selbst bin stets bei meiner ablehnenden Haltung gegen den *Ps. vitis* geblieben, zumal ich stets entweder auf *Phenacoccus aceris* oder, wenn es sich um südliche Herkunft handelte, auf *Pseudococcus citri* stieß (vgl. J. Prinz, Beiträge zur Biologie und Bekämpfung der Rebschädlinge usw. Tiflis 1925. S. 62). Letzthin äußerte sich, nebenbei bemerkt, auch Bodenheimer zur Frage des *Ps. vitis* (Die Schädlingsfauna Palästinas. Berlin 1930. S. 263); ich schreibe die Bemerkung im Wortlaut ab: „Die Schildlaus wurde von uns zunächst gemeinsam mit Mangin und Vialla als *Pseudococcus vitis* Niedl. angesehen. Nach eingehender Prüfung muß ich jedoch dem Standpunkt von Lindinger beitreten, der durch mehrfache Bestimmungen

meines Materials von E. E. Green und W. J. Hall gestützt wird, daß obige Art morphologisch als ein Synonym zu *Pseudococcus citri* Risso zu betrachten ist. Das gilt ebenso für die oberirdisch das Weinlaub in Italien und Frankreich, wie für die unterirdisch die Wurzel in Algier, Tunis und Pästina befallenden Formen.“

Balachowsky gibt gelegentlich der Beschreibung einer auf *Abies pinsapo* gefundenen *Chionaspis* einen Bestimmungsschlüssel, in dem er meine *Ch. austriaca* als (*Pinnaspis*) bezeichnet und schreibt: „Palettes médianes contiguës, accolées“. Das ist ein Zeichen, daß er meine Beschreibung der *Chionaspis austriaca* gründlich mißverstanden hat. Wenn ich schreibe: „L1 dicht beisammen, kaum spreizend“, so ist das doch etwas anders als wenn ich eine *Pinnaspis* schildere; aus dem „kaum spreizend“ geht schon hervor, daß die Lappen nicht zusammenliegen wie es bei *Pinnaspis* der Fall ist. Uebrigens hätte ich das Tier dann als *Pinnaspis* beschrieben, denn für mich ist das eine gute, von *Chionaspis* vollkommen getrennte Gattung. (Bull. Soc. ent. Fr. 1930. 266, und Die Schildläuse usw. S. 252).

In der Arbeit „The Genus *Pseudaonidia*“ (Proc. ent. Soc. Wash. 1908. 131—141) hat Marlatt nicht weniger als vier Gattungen durcheinandergeworfen, nämlich *Selenaspidus*, *Pseudaonidia*, *Furcaspis* und *Targionia*. Er benützt als Kennzeichen seiner Gattung *Pseudaonidia* die scharfe Körpereinschnürung, die sich bei verschiedenen Arten seiner vermeintlichen Gattung findet. Es nimmt mich da wunder, daß er nicht auch *Opuntiaspis philococcus* eingeschlossen hat, die ebenfalls dieses Merkmal ganz wundervoll besitzt.

Wie aus hier nicht weiter zu erörternden Merkmalen hervorgeht, gehört *Selenaspidus* zu den *Aspidioti*, *Pseudaonidia* und *Furcaspis* zu den *Parlatoreae* und die eben genannte *Opuntiaspis* zu den *Diaspides*; das von Marlatt gewählte Merkmal tritt also in allen drei Gruppen auf. Andererseits weist die Gattung *Pseudaonidia* ein gutes Merkmal auf, nämlich eine eigenartige Felderung auf dem Rücken des Analsegments, die wiederum Marlatt verwirft, mit dem Hinweis, so etwas käme auch bei *Ischnaspis* vor.

Ueber die Gattungen *Pseudaonidia* und *Furcaspis* habe ich bereits vor langen Jahren (Berl. ent. Ztschr. 52. 1907. S. 98 f.)

folgendes geschrieben: „Für die Ueberführung der Gattung *Pseudaonidia* in die Gruppe der *Parlatoreae* spricht einmal die weinrote Körperfarbe, die Zahl und Form der Lappen, die Stellung der Randdrüsenmündungen und die Form der Platten und des Schildes vom ♂, für die Einheitlichkeit der Gattung die bei allen Arten vorhandene chitinöse Felderung der Dorsalseite des Analsegments. Die kammartigen Platten der *Parlatoreae* sind nicht immer deutlich ausgebildet, häufig sind die Zähne auf die Zweizahl beschränkt, wodurch die Platte gabelig erscheint.“

Ganz ähnlich der Gattung *Pseudaonidia* ist *Furcaspis* Ldgr. Diagnose (im Auszug): Körper weinrot. Lappen mehr als 3 Paare, die innern 3 Paare annähernd gleichgeformt, die ferneren mehr oder minder davon verschieden, oft zahnartig, gekerbt. Platten nur am Ende verzweigt, scheinbar 2—3 zählig, die Zähne jedoch durch eine Membran verbunden, welche nur dorsal fehlt, sodaß die Platte löffelartig wird. Felderung auf der Dorsalseite des Pygidiums fehlt. Zu *Furcaspis* habe ich 1909 auch *Aspidiotus curculiginis* Green gestellt.

Und *Selenaspidus* (Jahrb. Hamb. wiss. Anst. 26. 3. Beih. 1909) besitzt die gelbe Körperfarbe der *Aspidioti*, meist scharf vom Abdomen abgeschnürten Cephalothorax mit einem kegel- oder fingerförmigen Fortsatz am äußeren unteren Cephalothoraxrand, 3 Lappenpaare, der 3. L meist schmal, kegel- oder dornförmig, und eigenartige, meist kammartig gezähnte Platten.

Die paar *Targionia*-Arten, welche Marlatt einbezogen hat, lasse ich unerörtert, weil ich sie nicht kenne, ihre Beschreibung zu dürftig und die ganze Gattung *Targionia* äußerst überholungsbedürftig ist.

Die von Marlatt zu *Pseudaonidia* gestellten Arten verteilen sich wie folgt:

Selenaspidus: *S. articulatus* (Morg.) Fern.

S. lounsburyi (Marl.).

Pseudaonidia: *Ps. duplex* (Mask.) Fern.

Ps. paeoniae Ckll.

Ps. trilobitiformis (Green) Ckll.

Pseudaonidia darutyi de Charm. (Bull. Soc. ent. Fr. 1898. 278) ist weiter nichts als *Ps. trilobitiformis*, wie aus dem Vergleich der Beschreibungen hervorgeht; *Ps. greeni* Marl. möchte ich, soweit das nach der ungenügenden Beschreibung möglich

ist, zu *Furcaspis* stellen. Vgl. auch Ztschr. wiss. Ins.-biol. 6. 1910. 258 f.

Von *Ps. junctiloba* Green (MS?) ist keine Beschreibung vorhanden, auch Marlatt hat keine geliefert, er schreibt nur: „One of the packages was labeled „*Aspidiotus junctilobus* Green“, und daß es eine gute *Pseudaonidia* sei.“ Damit ist nichts anzufangen; überdies hat Froggatt später eine Art ähnlich benannt: „*Aspidiotus junctilobius* n. sp.“ (The Agric. Gaz. of New South Wales 25. 1914. 315), mit einer Beschreibung, die gleichfalls gar nichts besagt.

Folgende Cocciden-Arten harren der Wiedererkennung; Fernald 1903 und Leonardi 1920 führen sie nicht auf:

Coccus lentiscicola Rond., erwähnt bei V. Salem, Primo contributo ai Rincoti Afidi e Coccidi della Sicilia. Palermo 1909. S. 5: „Non ho potuto identificare questa specie indicata dal Minà (15)“. Unter 15: „Minà-Palumbo, Monografia Botanica ed Agraria sulla coltivazione dei pistacchi in Sicilia 1832, Palermo.“

Lecanium insulae Prrs. Rondani, „Bull. entom.“ VIII. 248.

Lecanium vitifolium Rondani, Boll. Comiz. Agrar. XII. n. 5, 84—87. Parma 1879.

In vielen Cocciden-Arbeiten kann man sehen, daß die einfachsten Regeln der lateinischen Sprache gröblich vernachlässigt werden, was die Namengebung anbetrifft. Trotzdem ich bereits früher einmal auf diesen Punkt aufmerksam gemacht habe (Ent. Wochenbl. 24. 1907. S. 19/20 und 22/23), halte ich es für angebracht, erneut auf diesen Unfug hinzuweisen und eine Reihe von Falschbildungen mit voller Nennung der Autoren als abschreckendes Beispiel aufzuführen.

Es kommen folgende Falschbildungen in Betracht: falsche Ableitungen von Gattungs- und Artnamen, falsche Genitive, falsche Endungen. In diesem Abschnitt lege ich auf die Wertung der Gattungen und Arten kein Gewicht, es können ruhig Synonyme darunter sein. Auch gebe ich meist keine Gründe an, warum die betreffenden Bildungen falsch sind; wer Latein (bezw. Griechisch) versteht, wird es schon merken. Die anderen täten gut, sich vor einer Namengebung an einen Kenner des Lateinischen (bezw. Griechischen) zu wenden.

Falsch:	Richtig:
Antonina indica panica Hall 1925	= A. i. panici (lebt auf Panicum!)
Alecanopsis Ckll. 1901	= Alecaniopsis ¹⁾)
Aonidia chaetachmae Brain 1919	= A. chaetachmes
Aonidia mesembryanthemae Brain 1919	= A. mesembrianthemii
Aonidia rhusae Brain 1919	= A. rhois (lebt auf Rhus!)
Aspidiotus densiflora Sand. 1911	= A. densiflorae
Aspidiotus irrepta Green 1922	= A. irreptus
Aspidiotus oxycoccus Woglum 1906, Sand. 1906	= A. oxycocci
Asterolecanium bambusae tuberculata Takah. 1928	= A. b. tuberculatum
Asterolecanium corallinus Takah. 1928	= A. corallinum
Asterolecanium euryopsis Fuller 1899	= A. euryopsis
Ceronema africana Brain 1920	= C. africanum
Ceronema caudata Froggatt 1907	= C. caudatum
Ceronema iaponica Mask. 1897	= C. iaponicum
Ceronema mobilis Brain 1920	= C. mobile (gr. to nema = der Faden, das Gewebe)
Ceroplastes tachardiaformis Brain 1920	= C. tachardiiformis
Ceroputo ambigua Fullaway 1909	= C. ambiguus
Chionaspis ambiguus Brain 1920	= Ch. ambigua
Chionaspis capparisi Brain 1910	= Ch. capparidis
Chionaspis chaetachmae Brain 1919	= Ch. chaetachmes
Coccus caviramicolus Morr. 1921	= C. caviramicola (Latein?)
Coccus gymnospori Sand. 1909	= C. gymnosporiae
Coccus signiferus Sand. 1906	= C. signifer

¹⁾ Richtig abgeleitet ist *Lecaniodrosicha* Takah. 1930.

<i>Coccus tumuliferus</i> Morr. 1921	= <i>C. tumulifer</i>
<i>Cryptoripersia salinus</i> Ferris 1918	= <i>Cr. salina</i>
<i>Ctenochiton haloxyloni</i> Hall 1926	= <i>Ct. haloxyli</i>
<i>Dactylopius ceriferus</i> Newst. 1895	= <i>D. cerifer</i>
<i>Diaspis celtidis</i> Ckll. 1899	= <i>D. celtis</i>
<i>Diaspis rhusae</i> Brain 1919	= <i>D. rhois</i> (Rhus!)
<i>Fiorinia vaccinia</i> Kuw. 1925	= <i>F. vaccinii</i>
<i>Formicococcus</i> Takah. 1928	= <i>Formicococcus</i>
<i>Gossyparia mannifer</i> Hall 1923	= <i>G. mannifera</i>
<i>Grewiacoccus</i> Brain 1918	= <i>Grewiacoccus</i>
<i>Icerya pulcher</i> Leon. 1907, Morr. 1928	= <i>I. pulchra</i>
<i>Laccifer ebrachiata</i> Chamb. 1925	= <i>L. ebrachiatus</i>
<i>Laccifer sindica</i> Chamb. 1925	= <i>L. indicus</i>
<i>Lecaniodiaspis celtidis</i> Ckll. 1896	= <i>L. celtis</i>
<i>Lecanium gymnospori</i> Green 1908	= <i>L. gymnosporiae</i>
<i>Lecanochiton</i> ¹⁾ Mark. 1881	= <i>Lecaniochiton</i>
<i>Lecanopsis</i> ¹⁾ Targ. 1869 et aut.	= <i>Lecanopsis</i> ¹⁾
<i>Lepidosaphes lobulatus</i> Sassoc. 1915	= <i>L. lobulata</i>
<i>Lepidosaphes rubrovittatus</i> Ckll. 1905, Green 1922	= <i>L. rubrivittata</i>
<i>Leucaspis formosanus</i> Takah. 1931	= <i>L. formosana</i>
<i>Mytilaspis lobulatus</i> Frogg. 1914	= <i>M. lobulata</i>
<i>Monophlebus tamarindus</i> Green 1908	= <i>M. tamarindi</i> ²⁾
<i>Odonaspis canaliculatus</i> Green 1899 und 1922	= <i>O. canaliculata</i>
<i>Paleococcus</i> Ferr. 1910, 1921; Morr. 1921	= <i>Palaeococcus</i>

¹⁾ Richtig abgeleitet ist *Lecaniodrosicha* Takah. 1930.

²⁾ „Tamarindus“ leitet sich vom arabischen „tamer oder tamar hindi“ ab (vgl. Heuglin, Reise nach Abessinien. 1868. S. 451, und: Reise in Nordost-Afrika. 1. Bd. 1877. S. 139, Anm.), ist also kaum klassisches Latein.

<i>Paracoelostoma peruviana</i> Morr. 1927	= <i>P. peruvianum</i>
<i>Pinnaspis rombica</i> Leon. 1907	= <i>P. rhombica</i>
<i>Platycoelostoma compressa</i> Morr. 1923	= <i>Pl. compressum</i>
<i>Protodiaspis parvulus</i> Ckll. 1895	= <i>Pr. parvula</i>
<i>Pseudaonidia articulatus</i> Marl. 1908	= <i>Ps. articulata</i>
<i>Pseudococcus cupressicolus</i> Ferr. 1918	= <i>Ps. cupressicola</i>
<i>Pseudococcus quercicolus</i> Ferr. 1918	= <i>Ps. quercicola</i>
<i>Saissetia pseudonigrum</i> Sassoc. 1911	= <i>S. pseudonigra</i>
<i>Steatococcus tabernicolus</i> Ferr. 1921	= <i>St. tabernicola</i>
<i>Targionia haloxylohi</i> Hall 1926	= <i>T. haloxyli</i>
<i>Trionymus villosa</i> Ferr. 1918	= <i>Tr. villosus</i>
<i>sukushiaspis formosanus</i> Takah. 1930	= <i>Ts. formosana</i>
<i>Tsukushiaspis suishanus</i> Takah. 1930	= <i>Ts. suishana</i>
<i>Walkeriana floriger</i> Green 1922, Morr. 1928	= <i>W. florigera</i>

Wenn eine Art erwähnt werden soll, so ist die Beifügung des Autors unbedingt erforderlich. Ist die Art von einer Gattung in eine andere übertragen worden, so ist es besser, beide in Betracht kommenden Autoren beizufügen. Dabei ist aber darauf zu achten, daß man die richtigen Autoren nennt. Eigentlich ist es selbstverständlich, aber es kommt doch gelegentlich anders. So zitiert Brain 1918 *Furcaspis capensis* (Walker) Green; der zweitgenannte Autor kommt aber in diesem Zusammenhang gar nicht in Frage, denn Green hat die Art als *Aspidiotus* beschrieben. Ballou gibt 1926 als Autoren für *Aspidiotus herculeanus* Doane & Hadden an, Takahashi 1930 für *Parlatorea cinerea* ebenfalls diese Autoren, während für beide Arten in Wirklichkeit Cockerell & Hadden zu nennen sind (vgl. Ztschr. wiss. Ins.-biol. 10. 1914. S. 117).

Weiter führt Hall 1926 ein *Lecanium berberidis* Schr. von Morus aus Aegypten an, beschreibt es kurz und sagt, es sei dem *L. persicae* Geoff. nicht unähnlich. Nun hat weder Schrank ein *Lecanium berberidis* noch Geoffroy ein *L. persicae* beschrieben, sondern der erstgenannte kennt einen *Coccus berberidis*, der heute dem *Lepidosaphes ulmi* gleichgesetzt wird, und Geoffroy wird wohl *Coccus persicae* F. gemeint haben. In Wirklichkeit hat Hall das nunmehr *Palaeolecanium persicae* (F.) genannte Tier vor sich gehabt, das erst Signoret 1873 als *L. berberidis* bezeichnete.

In einigen Nachträgen zu Fernalds Coccidenkatalog ist eine ziemliche Verwirrung bei den von mir aufgestellten neuen Arten und Gattungen angerichtet worden, besonders was die Heimat der Tiere anlangt, aber es wird auch bei einigen Gattungen irrigerweise berichtet, ich habe sie als Untergattungen aufgestellt, so bei *Cryptodiaspis* und *Pseudotargionia*. In einem dieser Nachträge (von Sanders 1909, S. 58) findet sich auch die Quelle der unrichtigen Autorenangabe Doane & Hadden, statt Ckll. & Hadden.

Wie ich aus einer Veröffentlichung von Takahashi (Observations on the Coccidae of Formosa II. Taihoku, Formosa, 1930. S. 25) ersehe, ist meine neue Gattung *Lepidosaphoides* (31. Ber. Abt. Pfl.-sch. Hamburg 1930. S. 106) durch die vorher aufgestellte Gattung *Tsukushiaspis* Kuw. zum Synonym geworden.

Zum Schluß bringe ich noch einige von mir neuerdings herausgefundene Synonyme u. dgl., zu denen meist keine Bemerkungen nötig sind; Schreibung der Namen richtig gestellt.

<i>Aclerda panici</i> Hall. 1926	= <i>A. subterranea</i>
<i>Ampelocecis vitis</i> Amy. 1847	= ? <i>Phenacoccus aceris</i>
<i>Antonina waterstoni</i> Newst. 1920	= <i>A. phragmitis</i>
<i>Aonidia indica</i> Green 1919	= <i>A. loranthi</i>
<i>Aonidia parlatoreoides</i> Hall 1922	= <i>Cryptthemichionaspis afri-</i> <i>cana</i>
<i>Aonidia pseudaspidotus</i> Ckll. 1922	= <i>Parlatorea pseudaspidotus</i>
<i>Aonidiella maleti</i> Balachw. 1927	= <i>Aspidiotus maleti</i>

Aspidiotus agrumicola de Gregorio 1914	= Chrysomphalus dictyospermi
Aspidiotus bouvieri Sasser 1915	= Lophococcus bouvieri
Aspidiotus corticis-pini Ldgr. 1909	= Morganella corticis-pini
Aspidiotus falcicornis Nördl. 1880, Taschen. 1880	= Lepidosaphes ulmi
Aspidiotus lapperinei Balachw. 1929	= Parlatoreopsis lapperinei
Aspidiotus mauritanus Newst. 1917	= Furcaspis mauritiana
Aspidiotus ostreaeformis Frank et Krüger 1898	= Epidiaspis betulae
Aspidiotus spinosus Willcocks 1922	= A. lataniae
Aspidiotus tiliae Bché. 1851, Kalt. 1872 ¹⁾	= Chionaspis salicis (nicht A. ostreiformis)
Aspidiotus transparentis Leon. 1920	= A. destructor
Aspidiotus vriesiae Sign. 1869	= A. hederæ (Schreibfehler für vriesiae, lebt auf Vriesia)
Aspidiotus virescae Leon. 1920	
Chermes fulchironiae Bdw. 1867	= Leucodiaspis fulchironiae
Chionaspis americana Johns. 1896, Herrick 1911	= Jaapia americana
Chionaspis funtumiae Newst. 1914	= Lepidosaphes funtumiae (♂ Schild ungekielt, 2 P ₁ vorhanden)
Chionaspis malloti Ruthfd. 1915	= Jaapia malloti
Chionaspis pinifolii (Fitch 1855)	= Phenacaspis pinifolii
Chionaspis spartiophila Mayr, Sign. 1870	= Ch. salicis
Chionaspis unilateralis Newst. 1913	= Phenacaspis unilateralis

¹⁾ Die 1. Abteilung (288 Seiten) von Kaltenbach, Die Pflanzenfeinde usw., ist bereits im Jahre 1872 erschienen (vgl. Oesterr. bot. Zeitschr. 22. 1872. 242 [Julinummer]).

- Cocconidia adonidum* Amy. 1847 = *Pseudococcus adonidum*
- Coccus alni* Schr. 1801 = *Palaeolecanium ciliatum*
- Coccus amygdali* Schr. 1801 = *Lepidosaphes ulmi*
- Coccus caudatus* (Green) 1896 = *C. asiaticus* nom. nov. (wegen *C. caudatus* Walk. 1852)
- Coccus genistae* Fern. 1903 = *Palaeolecanium persicae*
- Coccus mali* Kalt. 1872¹⁾ = *Palaeolecanium piri*
- Coccus palmarum* Tasch. 1880 = *Aspidiotus hederæ*
- Coccus persicae* Tasch. 1880 = *Physokermes coryli*
- Coccus pineti* Bechst. 1818 = *Physokermes sericeus*
- Coccus quercicola* Tasch. 1884 = *Asterolecanium variolosum*
- Coccus tuliparum* Bché. 1844 = *Pseudococcus citri*
- Coccus ilicis* Telles 1911 = *Kermes ilicis*
- Coccus polinicus* Telles 1911 = *Margarodes polonicus*
- Dactylopius tuliparum* Sign. 1875 = *Pseudococcus citri*
- Diaspis betulæ* Thiem 1930 = *Epidiaspis betulæ*
- Diaspis obliquus* Costa 1835 = *Aspidiotus cyanophylli*
 (Costa bei Sign.: „Se non perche la femmina cresce sempre da un sol lato“)
- Diaspis perezi* Green (in litt.) = *Leucodiaspis pusilla* (1914 habe ich bei Dr. J. V. Pérez-Orotava Kotypen untersucht)
- Diaspis regularis* Newst. 1191 = *D. africana*
- Diaspis visor* Matouschek 1912 = *D. visci* (Schreibfehler)
- Dryocecis variegata* Amy. 1847 = *Kermes roboris*
- Eriococcus azaleæ* Comst. 1881 = *E. uvæ-ursi*
- Eriococcus festucae* Kuw. et Fuk. 1914 = *E. festucarum* nom. nov. (wegen *E. festucae* Targ. 1868)
- Eriococcus fimbriatus* Targ. 1869 = *Asterolecanium fimbriatum*

¹⁾ Die 1. Abteilung (288 Seiten) von Kaltenbach, Die Pflanzenfeinde usw., ist bereits im Jahre 1872 erschienen (vgl. Oesterr. bot. Ztschr. 22. 1872. 242 [Julinummer]).

<i>Eriopeltis lichtensteini</i> Leon. 1920	= <i>E. festucae</i>
<i>Fiorinia maskelli</i> Britt. 1915	= <i>Leucaspidopsis</i> (gen. n.) <i>maskelli</i>
<i>Fiorinia myersi</i> Green 1929	= <i>Cryptoparlatorea myersi</i>
<i>Gascardia madagascariensis</i> Targ. 1893	= <i>Ceroplastes madagascari-</i> <i>ensis</i>
<i>Heliococcus hystrix</i> Thiem 1930	= <i>Phenacoccus hystrix</i>
<i>Hemiberlesea argentina</i> Leon. 1911	= <i>Aspidiotus rapax</i>
<i>Hemiberlesea canariensis</i> Mal. 1916	= <i>Epidiaspis canariensis</i>
<i>Hemiberlesea megapora</i> Ba- lachw. 1928	= <i>Parlatoreopsis megapora</i>
<i>Hemiberlesea trabuti</i> Malen. 1916	= <i>Aspidiotus cecconii</i>
<i>Kermes emerici</i> Targ. 1885	= <i>Physokermes coryli</i>
<i>Kermococcus biblicus</i> Bdhmr. 1926	= <i>Kermes biblicus</i>
<i>Lecanium berberidis</i> Kalt. 1872	= <i>Palaeolecanium piri</i>
<i>Lecanium betulae</i> Kalt. 1874	= <i>Physokermes coryli</i> (nicht <i>Pulvinaria betulae</i>)
<i>Lecanium persicae robiniarum</i> Green 1920	= <i>Palaeolecanium piri</i>
<i>Lecanium transvittatum</i> Green 1917	= <i>Physokermes coryli</i>
<i>Lecanium vini</i> Bché. 1851	= <i>Physokermes coryli</i>
<i>Lecanium zebrinum</i> Green 1917	= <i>Palaeolecanium ciliatum</i>
<i>Lepidosaphes calcarata</i> Ferris 1921	= <i>Chionaspis calcarata</i>
<i>Lepidosaphes ceanothi</i> Ferr. 1919	= <i>Chionaspis ceanothi</i>
<i>Lepidosaphes concolor</i> (Ckll. 1893)	= <i>Chionaspis concolor</i>
<i>Lepidosaphes dilatilobis</i> Green 1922	= <i>Chionaspis dilatilobis</i>
<i>Lepidosaphes diplasia</i> Laing 1925	= <i>Chionaspis diplasia</i>
<i>Lepidosaphes distincta</i> Hall 1930	= <i>Pygalataspis distincta</i>

- Lepidosaphes fiorii* Leon. 1913 = *Chionaspis fiorii*
Lepidosaphes lactea (Mask. 1894) = *Phenacaspis lactea*
Lepidosaphes marginalis Leon. 1914 = *Phenacaspis marginalis*
Lepidosaphes nivea (Mask. 1894) = *Chionaspis nivea*
Lepidosaphes zlocistii Bodenh. 1924 = *Chionaspis zlocistii*
Leucaspis cockerelli (de Ch.) 1899 = *Leucodiaspis fulchironiae*
Leucaspis cordylinidis var. *senilobata* Green 1929 = *Cryptoparlatores senilobata*
Leucaspis monophylla Murray 1882 = *Phenacaspis pinifolii* (von Signoret erst für *Leucodiaspis candida* gehalten; stammt vom Felsengebirg, U.S.A., lebt auf *Pinus monophylla*)
Leucaspis perezi „Green“, Hoke 1925 = *Leucodiaspis pusilla*
Leucaspis vayssièrei Balachw. 1928 = *Leucaspidopsis* (gen. n.) *vayss.* (*Leucaspidopsis*: *Parlatores*; ♀ 2. St. mit mehreren, im Typ bis 6 Paaren lappenartiger Fortsätze; L₁ stark vorstehend, ohne P zwischen sich. Typ: *vayssièrei* Balachw.)
Lichtensia lycii Ckll. 1895 = *Filippia lycii*
Mizococcus Takah. 1928 = *Ripersia*
Mizococcus sacchari Takah. 1928 = *Ripersia takahashii* nom. n. (wegen *R. sacchari* Green 1900)
Monophlebus serratulae Leon. 1920 = *Guériniella serratulae*
Natalensia Brain 1915 = *Ripersia*
Natalensia fulleri Brain 1915 = *Ripersia fulleri*

- Neoleucaspis parallela* Green 1926 = *Cryptoparlatores parallela*
Parafairmairea gracilis Green 1916 = *P. bipartita*
Parlatores fluggeae Hall 1930 = *P. oleae*
Parlatores orbicularis Targ. 1889 = *P. proteus*
Parlatores potens Leon. 1920 (2 mal) = *P. proteus* (wohl Druckfehler)
Parlatores selenipedii Sign. 1869 = *P. proteus*
Persiocecis persicae Amy. 1847 = *Palaeolecanium persicae*
Philippia festucae Sign. 1875 = *Eriopeltis festucae*
Philyrocecis tiliae Amy. 1847 = *Physokermes coryli*
Physokermes cambii Targ. 1889 = *Kermes quercus*
Pinnaspis bambusae Ckll. 1893 = *P. pandani*
Pinnaspis theae (Mask. 1891) = *P. aspidistrae*
Porogymnaspis angulata Green 1916 = *Cryptoparlatores angulata*
Porogymnaspis rufa Green 1916 = *Cryptoparlatores rufa*
Protargionia Leon. 1911 = *Pseudoparlatores*
Protargionia larreae Leon. 1911 = *Pseudoparlatores larreae*
Pseudaonidia glandulosa Brain 1919 = *Pseudotargionia glandulosa*
Pseudaonidia obsita Ckll. et Rob. 1915 = *Furcaspis obsita*
Pseudococcus ananassae (Kuw. 1909) = *Ps. brevipes*
Pseudococcus tuliparum Fern. 1903 = *Ps. citri*
Pseudodiaspis ruelliae Ferris 1921 = *Parlatoresopsis ruelliae*
Pteleocecis ulmi Amy. 1847 = *Lepidosaphes ulmi*
Pulvinaria cupaniae Ckll. 1893 = *P. psidii*
Pulvinaria? fagi Sign. 1873 = *Cryptococcus fagi*
Pulvinaria fraxini Licht., Sign. 1873 = *P. betulae*
Pulvinaria punctulata Targ. 1889 = *P. betulae*

Rhizobinia (Schreibfehler für Rhizobium) Leon. 1920	= Lecaniopsis
Rhizococcus africanus Brain 1915	= Ripersia africana
Rhizococcus philippinensis Morr. 1920	= Eriococcus philippinensis
Rhizoecus halophilus Green 1926	= Ripersia halophila
Saissetia persimilis Brain 1920	= S. oleae
Sasakiaspis pentagona Kuw. 1926	= Pseudaulacaspis pentagona
Targionia laurina Höstern. et Merkel 1930	= Aonidia lauri
Tsurushiaspis pseudoleucaspis Balachw. 1930	= Tsukushiaspis bambusae.



Berichtigung

zum Artikel: Dr. Jul. Wagner, Neocoptosylla wassiliewi, Bd. XI, Heft 2, S. 168 uff.

Auf Seite 171, Zeile 21 von oben, ist statt
Gen. Neopsylla **Gen. Neocoptosylla**
zu lesen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Konowia \(Vienna\)](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Lindinger Leonhard

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Schildläuse. 177-205](#)